kommentiert werden: je ein Fall des damals noch ziemlich häufigen und manchmal epidemieartig ausgebreiteten Ergotismus, Merkurialismus, Saturnismus und einer CO-Vergiftung.

Die innere Medizin beginnt mit den Thoraxorganen (die Krankheiten des Kopfes wurden von den Enkeln GEORG und BERNHARD WEPFER (1727) im Druck herausgegeben. Bei einem Schwindsuchtsfall hat Wepfer subclaviculär bereits auskultiert! Hervorzuheben ist ein genau beschriebener Fall von Silikose (Pneumokoniose). Im weiteren werden die Krankheiten der Abdominalorgane und die gesamte Chirurgie mit Einschluß der Extremitätenchirurgie behandelt, z. B. eine ausgezeichnete Beschreibung und ärztliche Verfolgung einer Contusio capitis.

Den Anhang des Buches bilden die Rechnung über den Verkauf des Nachlasses Wepfers nach Leiden und zwei Verzeichnisse des Nachlasses (eine von Melchior Aepli, die andere von Eichenberger, ein Auszug des Bücherkataloges Wepfers (1612 Nummern). Ebenfalls anhangsweise sind die Krankengeschichten von Vater und Sohn JOHANN und HEINRICH SCRETA wiedergegeben. Den Beschluß des Buches macht eine ausführliche Bibliographie. Es ist sehr erfreulich, daß Eichenberger uns über seine Entdeckung des Leidener Nachlasses Wepfers in so kompetenter und anschaulicher Weise (Übersetzung des fast ausnahmslos lateinisch geschriebenen Nachlasses) Bericht erstattet. Dadurch ist das Bild Johann Jakob Wepfers, dieses so bedeutenden und sympathischen Arztes aus dem 17. Jahrhundert, in ungeahnter Weise bereichert worden, wofür wir dem Autor des Buches sehr zu Dank verpflichtet sind.

H. Fischer

15. OWSEI TEMKIN, *The Falling Sickness. A History of Epilepsy from the Greeks to the Beginning of Modern Neurology*. Second Edition. Revised. The Johns Hopkins Press, Baltimore/London 1971.

Temkins *Geschichte der Epilepsie* braucht längst keine Empfehlung mehr, denn seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1945 hat sie sich den Rang eines grundlegenden Werkes in der Geschichte der Neuropsychiatrie bewahrt. Man freut sich, daß nun eine zweite Auflage nötig wurde, und dies um so mehr, als diese ergänzt und überarbeitet wurde; denn, so schreibt der Autor mit vollem Recht: "The influence of modern medical thought is inescapable even in a book that stops short of the present century." Die Gesamtkonzeption des Werkes ist unverändert geblieben: Die Darstellung reicht von der griechischen Antike über Mittelalter, Renaissance, Aufklärung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, insbesondere zu John Hughlings Jackson. Das Buch ist nach wie vor ein Muster der Historiographie: Fast jeder Satz ist exakt belegt, und trotzdem ist der ganze Text wie aus einem Guß. Temkin trägt der Tatsache besonders Rechnung, daß das «Fallende Weh» wie sonst kaum eine andere Krankheit mit der allgemeinen Kultur-

geschichte eng verbunden ist, die Zentrierung auf die ärztlichen Aspekte geht aber nie verloren. Die zweite Auflage ist durch die etwas kleineren Typen und ein handlicheres Format noch ansprechender geworden.

Nun soll der Rezensent aber nicht nur rühmen (zumal wenn dies so überflüssig ist wie gerade hier!) sondern möglichst selbst etwas beitragen. Das 19. Jahrhundert hat durch Temkin eine besonders eindrückliche Darstellung gefunden, und dafür ist man dankbar. Von größter Bedeutung ist, daß Epilepsie und Hysterie nun getrennt wurden: Zur Zeit von Charcot wird die Tendenz deutlich, bei der Epilepsie organische Ursachen zu suchen, die auf das Gehirn einwirken, während bei der Hysterie ein immer größeres Gewicht auf die emotionellen Faktoren gelegt wurde (p.356). Hier hätte wahrscheinlich mancher Leser eine etwas größere Ausführlichkeit gewünscht, weil die Differenzierung Epilepsie/Hysterie in die oft stürmische Diskussion um den Hypnotismus eintrat, wie sie eine Zeitlang zwischen den Schulen der Salpêtrière und derjenigen von Nancy herrschte. Hier zeigt sich das Leib-Seele-Problem, das seit je die Neuropsychiatrie beunruhigt und befruchtet, in besonderer Schärfe. Von Hysterie und Hypnotismus ging ja dann auch das Werk von Sigmund Freud aus (den Temkin natürlich ebenfalls erwähnt).

Nicht nur die neurologischen, auch die psychiatrischen und insbesondere die emotionellen Gesichtspunkte der Krankheitsgruppe werden immer wieder berücksichtigt, und dadurch wird das Buch für den Psychiatriehistoriker und den Psychiater besonders wertvoll. Doch möchten wir zum Schlußsatz des Buches ein Fragezeichen machen. Temkin schreibt über die Forschungen seit 1890: "...the day may soon come for a new historical synthesis of epilepsy. The Falling Sickness may then no longer be an appropriate title, and epilepsy may have ceased to appear as a paradigm of the suffering of both body and soul in disease." Das wird die Epilepsie wohl noch eine Zeitlang bleiben – sofern nicht bald ein Mittel gefunden wird, das alle diese Krampfkrankheiten schnell und völlig heilt. Viel eher möchten wir einen anderen Satz unterstreichen: "...the Falling Sickness is the history of epilepsy between the competing claims of body and soul, of physical forces and mental powers, of individual rights and social restraints..." (p 382). Gerade das macht die Geschichte der Epilepsie so interessant, und gerade ein so inhaltsreiches Buch kann dazu beitragen, daß die aktuellen Aufgaben der Epilepsieforschung noch deutlicher gesehen werden.

Hans H. Walser

16. KARL HEINZ BURMEISTER, *Achilles Pirmin Gasser, 1505–1577, Arzt und Naturforscher, Historiker und Humanist. I. Teil: Biographie*. 221 Seiten. Preßler-Verlag, Wiesbaden 1970. DM 88,-.

Die Familie Gasser ist wahrscheinlich im 15. Jahrhundert von Feldberg nach Lindau eingewandert. Das 16. Jahrhundert war die Blütezeit dieser Stadt, das Hauptereignis die Reformation 1522. Großvater und Vater waren Scherer und